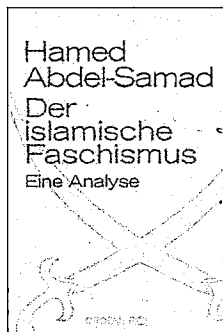


## «Der islamische Faschismus» – eine Karikatur des Islam



Der Deutsch-Ägypter Hamed Abdel-Samad hat mit diesem Buch eine antiislamische Kampfschrift vorgelegt, die perfekt den antimuslimischen Zeitgeist der deutschen Mehrheitsgesellschaft trifft.

Darin werden ä-

ßerst provokante antiislamische Thesen vertreten. Von einer Analyse zu sprechen, wäre verwegen. So habe «faschistoides Gedankengut nicht erst mit dem Aufstieg der Muslimbrüder Eingang in den Islam gefunden», sondern dieses liege bereits «in der Urgeschichte des Islam begründet». Für den Autor begann bereits alles mit dem Propheten. Der Islam habe die «religiöse Vielfalt auf der arabischen Halbinsel beendet», verlange von seinen Anhängern absoluten Gehorsam, dulde keine andere Meinung und strebe nach Welt-herrschaft, so der Autor weiter. Wer als gelernter Muslim ein solches Zerrbild über seine frühere Religion der westlichen Öffentlichkeit vermittelt, dem fällt es auch leicht, von «Islamofaschismus» zu sprechen.

Der Autor übernimmt diesen Kampfbegriff, den neokonservative und islamophobe Autoren im Dunstkreis der Neokonservativen in den USA kreiert haben, um nicht nur eine mächtige politisch-religiöse Strömung zu diskreditieren, sondern den Islam in Gänze. In jeder Religion gibt es Extremisten, sei dies im Christentum, Judentum, Hinduismus oder Buddhismus usw. Salafisten und Jihadisten sind die Wieder-gänger der wahabitischen Ideologie. Der Salafismus im Allgemeinen hat nichts mit Faschismus zu tun; er ist ein Kind der Nahda (Renaissance) – einer Bewegung, welche die Moderne mit dem Islam in Einklang bringen will.

Abdel-Samad leistet mit seinen simplifizierenden Thesen für den deutschsprachigen Raum ganze Arbeit. Er popularisiert eine Karikatur des Islam und des Islamismus und verstärkt damit die Ressentiments gegen diese Religion im deutschsprachigen Raum. Der politische Islam, auf den es Abdel-Samad abgesehen hat, ist aber eine relativ junge Bewegung. Entstanden ist sie als Reaktion auf den Kolonialismus und die damit einhergehende Verelendung großer Teile der Bevölkerungen

in der islamischen Welt. Selbst der politische Islam ist keine monolithische Bewegung. Er umfasst Al-Kaida in all ihren Schattierung, aber auch das Erdogan-Regime in der Türkei. Wer nach der Gleichung – Islam – politischer Islam = Faschismus – operiert, landet zwangsläufig beim «Islamofaschismus». Diese abgestandene These erfasst aber nicht das Wesentliche der politisch-ideologischen Strömungen in der islamischen Welt, sondern trägt nur zu einer Verharmlosung und Relativierung der Massenverbrechen im Europa des 20. Jahrhunderts durch den Faschismus bei.

Nachdem der Autor seine anti-islamischen Thesen Anfang Juni 2013 in Kairo vorgetragen hatte, erhielt er Morddrohungen in Form einer Fatwa – ein islamisches Rechtsgutachten. In Ägypten gibt es nur eine Institution, die eine «Fatwa» aussprechen darf, und zwar das 1895 gegründete «Ägyptische Haus der Fatwa». Diese Institution wird vom Großmufti von Ägypten geleitet. Von ihrer Seite liegt gegen Abdel-Samad keine «Fatwa» vor. Wer auch immer diese «Fatwa» gegen den Autor ausgesprochen haben könnte, so stellt sie eine Privatmeinung dar und hat keinerlei Rechtsverbindlichkeit. Mehr als dubios bleibt auch die im November 2013 gemeldete «Entführung» des Autors. So schnell er verschwunden war, so schnell tauchte er jedoch wieder auf. War dies nur ein dilettantischer PR-Gag, um auf sich aufmerksam zu machen?

Das Anliegen Abdel-Samads wäre überzeugender ausgefallen, hätte er sich nicht von den neokonservativen Scharfmachern instrumentalisieren lassen und die These vom «Islamofaschismus» als lukratives Geschäftsmodell entdeckt. Viele Auswüchse des Islam und Islamismus sind in der Tat kritikwürdig; aber mit der Faschismus-Keule wird das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Im ersten Kapitel werden unter Bezugnahme auf Umberto Eco einige Eckpunkte des Ur-Faschismus versucht zu konstruieren und sodann eine mehr als gewagte Schlussfolgerungen gezogen, die viel über Abdel-Samads politische Intention und ideologische Stoßrichtung des Buches offenbaren. «Da, wo der islamische Faschismus die Macht übernommen hat, wie im Iran, im Sudan, in Nigeria, Somalia und Gaza sind brutale Diktaturen entstanden, die ihre Macht bis heute nicht wieder abgeben haben. Da, wo der Islamismus vom 'Regierungssessel' verdrängt wurde, verwandelten sich die Islamisten in Terroristen und überzogen ihre Länder mit Gewalt und Verwüstung wie in Algerien, Afghanistan, Mali und Libyen. Ein Schicksal, das nun auch Ägypten und Syrien droht.» Mit diesen salopp dahin geschriebenen Zeilen zeigt der Autor, dass er nicht nur undifferenziert denkt, sondern schon gar nicht bereit ist, die wirklichen Verursacher

für diesen «Terrorismus» beim Namen zu nennen. Wer hat zum Beispiel Länder wie Afghanistan, Libyen, Ägypten, Mali oder Syrien mit Gewalt, Verwüstung und Zerstörung überzogen? Waren es nicht die gewaltsamen völkerrechtswidrigen Überfälle des Westens und die Kooperation mit den fundamentalistischsten Despoten wie zum Beispiel Saudi-Arabien oder den protzigen Qataris, die dafür ursächlicher waren? Wer in Iran «islamischen Faschismus» und «Faschismus als Staatsdoktrin» diagnostiziert, offenbart seine Ahnungslosigkeit über das Funktionieren des dortigen politischen Systems.

Da der Islam seit seiner Entstehung, so Samad, faschistoide Neigungen zeigt, scheint folglich jede Erscheinungsform des Islamismus ebenfalls von dieser Ideologie «infiziert» zu sein: «Die Muslimbruderschaft weist seit ihrer Gründung im Jahr 1928 faschistische Züge auf. Wie alle faschistischen Bewegungen handelt sie mit zwei Waren: Wut und Blut.» Und weil sie den Propheten als ihren Anführer, den Koran als die Verfassung, den Jihad als Weg und das Sterben für Allah als Ziel sehen, mache sie (dies) zu einer «faschistoide(n) Organisation». Deshalb gelte: «Wer nicht für uns ist, ist gegen uns, (und so) kann man in der Muslimbruderschaft auch die Mutterorganisation des islamistischen Terrorismus sehen. Al-Qaida ist eine ihrer Ausgebirten.»

Als gelernter Muslim und studierter Politologe hätte Abdel-Samad eigentlich wissen müssen, dass die Muslimbruderschaften zu Beginn eine konservative Erneuerungsbewegung gewesen sind. Es gibt im Islam eine Vielzahl von Orden, Bruder- und Schwesterschaften, von den verschiedenen Sufis und Kulturclubs über politische Organisationen wie die Assassinen bis hin zu «liberalen Muslimen», die die unterschiedlichsten Ziele verfolgen. Dass irgendeine dieser Organisationen dem Faschismus nahekommt, ist nicht bekannt. Wären die Muslimbrüder, die in Ägypten durch demokratische Wahlen an die Macht gekommen sind, tatsächlich «Faschisten» gewesen, wären sie selbst mit dem Militär anders umgegangen.

Jedem promovierten Politologen sollte bekannt sein, dass der Islamismus keine völkische und rassistische Ideologie ist, folglich ethnisch-nationale Kategorien irrelevant sind. Darüber hinaus ist der Islam egalitär und universell und gerade nicht nationalistisch wie der Faschismus.

Für den Autor verfolgt der Islamismus immer die gleichen Ziele: Sobald die Islamisten an der Macht seien, wollten sie die islamistische Gesellschaftsordnung durchsetzen, die Scharia einführen und letztendlich die Welt erobern. Der Islam sei nicht reformierbar, weil er alles als Wort Gottes ansehe, was im Koran stehe. Den Is-

---

Islamismus hält der Autor – im Gegensatz zu anderen Experten – für schwach, darin liege aber auch seine Gefährlichkeit. Die Islamisten glaubten nicht an die Reformierbarkeit ihrer Gesellschaften durch wirtschaftliche und politische Pläne, weil die Souveränität bei Gott und nicht beim Volk liege.

Natürlich darf ein Kapitel über «arabischen Antisemitismus» nicht fehlen. «Nirgendwo ist der Antisemitismus so stark ausgeprägt wie in der arabischen Welt» schreibt Abdel-Samad. Als zentrale Figur wird immer wieder der Großmufti von Jerusalem, Amin al-Husseini, als Kronzeuge genannt. Zu welchen grotesken Schlüssen es führen kann, wenn man mit ideologischer Voreingenommenheit an

---

den Untersuchungsgegenstand herangeht, haben Barry Rubin und Wolfgang G. Schwanz in ihrem soeben erschienen Buch «Nazis, Islamists, and the Making of the Modern Middle East» demonstriert (siehe *inamo* Nr.77, Frühjahr 2014).

Der Vergleich zwischen Faschismus und Islamismus wirkt nach Lektüre dieses Buches deplatziert und wenig überzeugend. Ein Bären dienst für den Islam und eine Irreführung der deutschen Öffentlichkeit.

Ludwig Watzal

*Hamed Abdel-Samad, Der Islamische Faschismus. Eine Analyse, Droemer, München 2014, 224 Seiten, 18 €. ISBN 978-426-27627-3*